

Einleitung.

Das Stricken reihet sich, mit Rücksicht auf die Ausführung, an das Häkeln an.

Es wurde im 16. Jahrhundert in Spanien oder Frankreich erfunden.

Von den verschiedenen Gegenständen, zu deren Ausführung man sich der Strickarbeit bedient, scheinen Strümpfe die ersten gewesen zu sein, und zwar war es in der Schweiz, wo man diese zuerst anfertigte. König Heinrich II. von Frankreich soll im Jahre 1547 und die Königin Elisabeth von England im Jahre 1561 die ersten gestrickten seidnen Strümpfe getragen haben.

Die Handstrickerei wird schon seit langer Zeit durch Wirkmaschinen ersetzt. Diese sollen um das Jahr 1589 von einem Engländer erfunden worden sein.

In neuerer Zeit sind Strickmaschinen erfunden worden, mittelst welchen alle möglichen gestrickten Gegenstände gemacht werden können.

Das Stricken ist das Bilden von Schlingen (Maschen) mittelst eines Fadens und zweier Nadeln.

Bei Ausführung kreis- und cylinderförmiger Arbeiten kommen auch vier und fünf Nadeln in Anwendung, um die Arbeit besser handhaben zu können.

Die Schlingen, die mittelst der Strickerei gebildet werden, stehen mit einander in unmittelbarem Zusammenhange, und dieser ist die Ursache, daß die Strickarbeit sehr elastisch ist und sich deshalb namentlich zu wärmenden, anschniegenden Gegenständen eignet.

Die Nadeln, deren man sich zum Stricken bedient, nennt man Stricknadeln. Es sind dies gewöhnlich gleichmäßig dicke, nur an den Enden etwas zugespitzte stählerne Stäbe, doch benützt man zu Arbeiten von dicker Baumwolle und Schafwolle auch Nadeln von Holz und Bein. Gute Stahlstricknadeln biegen sich nicht und haben weder zu scharfe noch zu stumpfe Spitzen. Die gewöhnliche Länge derselben ist

18—25 Cm., doch gibt es auch 30—60 Cm. lange. Diese sind gewöhnlich nur an einem Ende zugespitzt, an dem andern jedoch mit einem Knopfe versehen.

Hinsichtlich der Dicke gibt es verschiedene Nummern. Je höher die Nummer, desto feiner die Nadel.

Nach der Bestimmung des anzufertigenden Gegenstandes verwendet man zum Stricken Baumwolle, Zwirn, Schafwolle oder Seide.

Zum Stricken eignet sich wenig gedrehter Faden besser, als stark gedrehter, weil die Arbeiten aus ersterem leichter und elastischer sind.

Nadel und Faden müssen derart mit einander übereinstimmen, daß die Arbeit weder zu lose noch zu dicht wird.

Haltung des Strickzeuges.

Der Faden wird in derselben Weise über die linke Hand gelegt, wie beim Häkeln. Das Strickzeug wird mit dem Daumen, dem Mittelfinger und vierten Finger der linken Hand so gehalten, daß das eine Ende jener Nadel, von welcher die Maschen eben abgestrickt werden, zwischen den Spitzen des Daumens und Mittelfingers ein wenig hervorragt. Die Enden jener Nadeln, womit eben gestrickt wird, sollen so wenig als möglich hervorgeschoben werden, weil dadurch die Maschen leicht verzogen und ungleich werden.

Das Strickzeug darf weder zu hoch, noch zu niedrig gehalten werden. Die Arme sollen nicht an dem Körper anliegen und während des Strickens möglichst wenig bewegt werden, da eine fortgesetzte größere Bewegung derselben nicht bloß ermüdend, sondern auf die Dauer gesundheitschädlich ist.

In manchen Ländern wird der Arbeitsfaden über die rechte Hand gelegt, auch benützt man halbmondförmig gebogene Nadeln, welche an einem Ende, gleich einer Häkelnadel, zu einem Häkchen umgebogen sind. Durch die Art und Weise, wie hiebei die Arbeit gehandhabt wird, können nur verkehrte Maschen gebildet werden.

Beide Weisen, die Arbeit zu handhaben, fördern diese weniger, als die oben angegebene.

Das Auflegen der Maschen.

Bei Beginn jeder Strickarbeit müssen Maschen angelegt werden, auf deren Grundlage die Arbeit ausgeführt wird.

Es gibt vier Arten, die Maschen anzulegen:

1. Das Auflegen mit über dem Daumen gekreuztem Faden: den Kreuzanschlag;
2. das Aufstricken;
3. das Aufschleifen;
4. das Anlegen mit Dehrchen: den Dehrchenanschlag.